

Sanitärraumhygiene – bestmögliche Voraussetzungen schaffen

# Auch 200 Jahre nach Semmelweis aktueller denn je

Man mag es kaum glauben, aber die Wurzeln der Krankenhaushygiene liegen schon mehr als 200 Jahre zurück, indem Ignaz Semmelweis den Grundstein für alle hygienischen Massnahmen, besonders die der Handhygiene legte. Selbstverständlich können nicht alle Hygieneprobleme eines Krankenhauses durch eine optimal durchgeführte Handhygiene gelöst werden. Doch wenn man bedenkt, dass 80 % aller Infektionen über die Hände übertragen werden, ist das Thema ganz sicherlich nicht banal, sondern sollte bei allen Einrichtungen des Gesundheitswesens am Anfang einer professionellen Hygienekette stehen.

Grundsätzlich gilt, dass das Wohlergehen der Patienten im Mittelpunkt aller Überlegungen zu stehen hat und deren Gesundheit durch den Handkontakt mit Besuchern und vor allem auch mit dem medizinischen Personal signifikant negativ beeinflusst werden kann. Das wichtigste Instrument der medizinischen Mitarbeiter sind die Hände, die permanent mit Mikroorganismen, sowie mit residenter oder transients Hautflora besiedelt sind. Somit gilt, dass die Hände das schwächste Glied in der Hygienekette sind.

Fachleute schätzen, dass 90 % aller nosokomialen Infektionen auf die Übertragung durch kontaminierte Hände zurückzuführen sind. Kein Wunder wenn man bedenkt, dass sich auf der Hand bis zu zehn Millionen Bakterien pro Quadratzentimeter befinden, eine Anzahl von etwa 700 000 000 Bakterien sich unter einem Ring befinden, was in etwa der Bevölkerung Europas entspricht oder sich unter einem Fingernagel etwa 81 000 000 Bakterien ansiedeln. Umso erstaunlicher ist es, wenn

immer wieder durch Untersuchungen festgestellt wird, dass es in Krankenhäusern an Einhaltung simpelster Hygieneregeln, selbst Händewaschen nach dem Toilettenbesuch, hapert. Vielleicht ist dieses Verhalten auch dadurch erklärbar, wenn man sich anschaut, mit welcher oftmals dürftigen und unzulänglichen Mitteln so mancher der Gesundheit verschriebener «Hightech-Tempel» Mitarbeiter, Besucher und Patienten zu hygienischem Verhalten veranlassen will.

Katrin Edelstahlsperder: Die Mortalität (Sterberate) der Bakterien auf Edelstahlberflächen, insbesondere der Bakterien, die für Krankenhausinfektionen wesentlich sind, liegt nach wissenschaftlichen Untersuchungen der Universität Leipzig über 97 %.





Ab sofort kann ein und derselbe Spender für die neuen Flüssigseifen oder Duschgele mit integrierter Pumpe, die Schaumseifen und den Toilettensitzreinigungsschaum verwendet werden

### Wahl der Mittel

Nicht selten fühlt man sich beim Betreten eines öffentlichen Waschrums in einer anderen Welt. Man verlässt die technische Neuzeit, mit viel Liebe zum Detail gestaltete Stationen, Foyers oder Wartebereichen und landet in einem sogenannten Waschaum, der neben dem eigentlichen Bedürfnis ein sehr dominantes «Zweites» weckt «So schnell wie möglich wieder raus hier»! In dieser «Unwohlsein-Atmosphäre», in der sich der Besucher befindet, entsteht dann in den meisten aller Fälle auch sein hygienisches Fehlverhalten.

Das eigentliche Problem liegt dabei aber weniger in der Architektur oder der allgemeinen Sauberkeit, als viel mehr in den nicht ausreichend durchdachten Sanitärbereichen begründet.

Der These folgend, dass das hygienische Verhalten von medizinischen Mitarbeitern, Besuchern und Patienten nur so gut sein kann, wie die entsprechenden Räumlichkeiten, ihre Einrichtung und die zur Verfügung gestellten Mittel, gilt es bei der Sanitärraumausstattung weit mehr zu bedenken und berücksichtigen als die gängigen Bauvorschriften. Grosse Bedeutung kommt hier nicht zuletzt den eingesetzten Armaturen, Seifen und Papieren, wie vor allen Dingen auch Ihren Spendern und Hygiene- und Abfallbehältern zu. Sie müssen mit Bedacht ausgewählt werden. Auf diese Weise die bestmöglichen Voraussetzungen für hygienischen Verhalten zu schaffen, liegt eindeutig in der Verantwortung der Betreiber.

### Sinnvoll ist ein Komplettsystem

Zeitgemässe Spender müssen stabil, in der Grösse auf die Frequentierung des Sanitärraums zugeschnitten, leicht nachzufüllen, problemlos auf ihren Füllstand hin zu überprüfen und leicht zu reinigen sein. Eine moderne Sanitärraumausstattung muss auch gewährleisten, dass sie von jedem Benutzer leicht erreichbar und zu bedienen ist, aber auch individuell den Anforderungen von Kindern, Senioren oder Menschen mit körperlichen Einschränkungen, wie zum Beispiel Rollstuhlfahrern oder Sehbehinderten gerecht wird.

Dabei ist in diesem Zusammenhang von ökonomischer, ökologischer und nachhaltiger Bedeutung, dass Spender und Papier optimal auf einander abgestimmt sind und berührungsfrei und zuverlässig nur ein Blatt Papier abgeben. Insbesondere sollten sie auf die Hygieneverhältnisse im Krankenhaus zusammengestellt und ausgerichtet sein und möglichst in einem Komplettsystem bestehend aus Papierhandtüchern, Toilettenpapier, Raumduft, Seifen und Hygienebeutel integriert sein.

Wichtig ist auch, dass die Spender, nach jeweiliger Nutzerfrequenz ausreichend dimensioniert, neben den Brauch- auch immer Vorratsrollen im System vorrätig haben und aus Hartplastik gefertigt sind, damit sie stabil und langlebig sind. Der nordeuropäische Sanitärraumausstatter Metsä Tissue GmbH, Euskirchen, bietet unter seiner Away-From-Home Marke Katrin ein professionelles Sortimentsportfolio, dass auf die Bedürfnisse der Örtlichkeit abgestimmt ist.

### Das Bewusstsein fürs Wesentliche stärken

Leider ist dieses Wissen noch nicht bei allen Entscheidungsträgern und Hygienebeauftragten in Einrichtungen des Gesundheitswesens verankert. Alltag ist immer noch die sogenannte Stapeltechnik: ein Griff in den Spender und man hält einen ganzen Stapel gefalztes raues Papier in der Hand, das nicht nur im feuchten Zustand üble Gerüche verbreitet, sondern auch die Sauberkeit in den Sanitärräumen signifikant erschwert und somit nennenswert verteuert. Durch diesen enormen Papierverbrauch werden ökonomische und ökologische Kriterien ad absurdum geführt. Das dafür benötigte Geld wäre in einer besseren Papierqualität und hochwertigeren Spendern sinnvoller angelegt. Nicht nur aus hygienischer, sondern auch aus wirtschaftlicher Sicht lohnt es sich daher dem Thema «Sanitärraumausstattung» sehr viel mehr Aufmerksamkeit zu schenken, als bisher oftmals zu beobachten ist.

### Autorin

Denise Horn

### Weitere Informationen

[www.katrin.com](http://www.katrin.com)

Metsä Tissue GmbH  
Telefon +49 (0) 22 51 / 812-0  
Adolf-Halstrick-Strasse, D- 53881 Euskirchen  
[katrin.de@metsagroup.com](mailto:katrin.de@metsagroup.com)